

viva

frauendruck repro & entwurf

Unser Frauenkollektiv besteht seit Ende 1975. Aufgrund unserer Erfahrungen in und außerhalb der Frauenbewegung halten wir für besonders wichtig, daß wir Frauen in den verschiedensten Bereichen tätig werden, die uns bisher verschlossen waren, und uns in ihnen qualifizieren.

Immer noch werden Veröffentlichungen von Frauen in Druckereien gedruckt, die mit der Frauenbewegung in keinem engeren Zusammenhang stehen. Diese Trennung von Entwurf und Druck impliziert eine Beziehungslosigkeit der Druckerei zu den Inhalten einerseits und der Frauen zu den technischen Abläufen und Möglichkeiten andererseits, d.h. die Druckarbeit ist instrumentalisiert und kein Teil der inhaltlichen Arbeit und Kritik.

Wir wollen versuchen, diese Instrumentalisierung aufzubrechen, indem wir gemeinsam mit anderen Frauen über Bücher, Plakate, Zeitschriften, Broschüren diskutieren und Erfahrungen über unsere praktische Arbeit vermitteln.

Mehringdamm 51 3.HH.IV.
1 Berlin 61 Tel. 030/692 6618

„u k z“

unsere kleine zeitung
von und für lesbische Frauen,
erscheint monatlich, (3. Jg.),
Preis pro Heft DM 2,- (einschl.
Porto), im verschl. Umschlag,
Bestellungen bei K. Kuse,
1 Berlin 45, Celsiusstr. 31

ANFÄNGE
EINER
FEMINISTISCHEN
THERAPIE



Preis: 3,50 DM; bei Sammelbestellungen von 20 Stück und mehr reduziert sich der Stückpreis auf 2,50 DM. In Westdeutschland zu beziehen über den Verlag Frauenoffensive, Josephsburgstraße 16, 8000 München 80. In Westberlin zu beziehen über Frauenbuchvertrieb, 1 Berlin 61, Mehringdamm 34 Tel. 030/251 16 68

Sardische Feste

Spätsommer 74: Wir drei Frauen hatten vor, zu den Volksfesten in der Nähe von Nuoro zu fahren. Die beiden Autofahrer, die uns beim Trampen bis zu einem Ort in der Nähe des Festdorfes mitnahmen, fragten uns gezielt aus: Freunde? Verlobte? Sie feixten und lachten, als wir ihnen erklärten, Verlobung habe für uns keine Bedeutung. Danach entstand gespanntes Schweigen...

Wir entschieden uns, abseits des Dorfes zu übernachten, um alleine zu sein, um Ruhe zu haben.

Auf dem Weg aus dem Dorf heraus folgten die Jugendlichen und Kinder. Je weiter wir uns vom Dorf entfernten, blieben zuerst die kleinen Mädchen, dann die kleinen Jungen, später auch die größeren Mädchen zurück. Bis zu dem Bergplateau, auf dem wir unser Zelt aufschlugen, begleiteten uns die Jungen, 12, 13, 14 Jahre. Sie umringten das Zelt, zündeten ihre heimlichen Zigaretten an. Auch als wir mit dem Wasserkanister ins Dorf aufbrachen, hingen sie uns an den Fersen. — In der Dunkelheit kehrten wir zum Berg zurück, die Jungen waren uns schon wieder gefolgt und holten Honigmelonen von den Feldern ringsum, die sie mehrmals anboten; damit sie Ruhe gaben, nahmen wir endlich an. Stur blieben sie sitzen. Erst als wir zum Schlafen ins Zelt gingen, verschwanden sie. —

Am nächsten Morgen beim Frühstück tauchte wieder eine Bande Jungs hinter den Felsen auf. Ein alter, schrumpeliger Mann ritt auf einem Pferd auf uns zu, grüßte vorsichtig. Doro, die Pferdenärrin, durfte eine Runde reiten. Wir baten ihn, die Jungs zu verjagen und nach einigem Palaver verscheuchte er tatsächlich einige. Er selbst schaute zu Doro mit großen Augen auf, drückte ihr plötzlich mit strahlenden Augen einen Kuß auf die Wange und schubste sie noch einige Male erwartungsvoll in die Seite...

Am Straßenrand am Ende des Dorfes unterhielten wir uns, trampen wollten wir noch nicht. Ein kleines Mädchen kam alleine auf uns zu, um von ihrer Mutter fragen zu lassen, ob wir frischgebackenes Brot möchten. Wir freuten uns. Einige Zeit später brachte sie drei große warme Fladenbrote...

Einladungen auf schwäbisch-italienisch

In dem Festort hatte uns ein Schäfer eine kleine Scheune zum Wohnen zur Verfügung gestellt, aber: wir sollten niemandem erzählen, wo wir wohnten. Auf dem Marktplatz warteten wir auf den Festbeginn: zuerst, vor der offiziellen Vorführung, tanzten die Dorfbewohner selbst in langen Ketten untergehakt zu orientalisches klingender Musik eines Akkordeons. Nur Beine und Füße bewegten sie in einer bestimmten Schrittfolge, die Körper blieben unbeweglich. Hinter uns drängte sich die Zuschauermenge und, als unsere Nationalität klar war, bekamen wir von allen Seiten Einladungen, auch auf schwäbisch-italienisch; wir lehnten ab. Die Enge wurde unerträglich, das Zuschauen wurde unmöglich.

Wir drängten aus der Menge, schlichen den dunklen Bergpfad hinauf zum Haus, ängstlich darauf bedacht, daß niemand folgte oder unseren Weg beobachtete. Nachts wurden wir von irgendetwas geweckt. Inge und ich starrten uns an, vor Schreck schon halb erhoben in den Schlafsäcken. Durch die Gitterstäbe des geöffneten Fensters wurde ein brennendes Streichholz hereingehalten. Nur ein nackter Männerarm war zu sehen! Wir sprangen aus den Schlafsäcken, schlossen die Eisenverschlüsse des Fensters, die innen angebracht waren. Vor der verschlossenen — Tür standen vier, fünf Männer, die riefen, wir sollten aufmachen und dazu gegen die Eisentür schlugen.

Aus dem Schlaf gerissen, erschreckt, bedroht und nie in Ruhe gelassen, waren wir mit den Nerven am Ende. Wir schrien, sie sollen abhauen; verhielten uns dann regungslos, flüsterten. Sie verbrachten lange vor der Tür, mit Rufen, Bitten, Klopfen und Lamentieren.

Versuchten auf verschiedene Weise, uns zu überreden: sie seien auch Studenten, wie wir. Und, sie versuchten ein für uns recht gefährliches Spiel; während einer „Policia“ rief, liefen die anderen mit lautem Getrappel weg. Mit tiefer Stimme meldete sich jemand an der Tür, danach eine Stimme mit dem vertrauten sardischen Tonfall des Schäfers. Beinahe hätten wir die Situation ernst genommen und geöffnet, jedenfalls überlegten wir bereits, es zu tun. Gemurmel vor der Tür.

Mit den Nerven am Ende

Irgendwann, nach einer Ewigkeit von Ängsten, verschwanden sie. Unsere Wut hatte sich gesteigert. Unsere Hilflosigkeit machte uns stumm, auch füreinander. Wir waren so entnervt, da wir uns nicht frei bewegen konnten, ohne angesprochen oder angefaßt zu werden, daß Streitereien entstanden, wir hielten uns falsche Reaktionen vor, entspannte Stimmungen waren kaum noch möglich...

Auf dem Marktplatz hatten wir auf einer Mauer Platz genommen, warteten auf die Fortsetzung des Festes. Jetzt wollten wir endlich die Spannungen zwischen uns klären. Lange blieben wir jedoch nicht unbelästigt: eine Gruppe jugendlicher, darunter vor allem der gigolohafte Boß, quatschten uns an, mehrmals, obwohl wir einige Male demonstrativ unsere Plät-

ze gewechselt hatten: als der „Boß“ wieder auf uns zukam, sah Doro rot, trat ihn ans Bein. Die Reaktion war beängstigend: um uns herum entstand eine gespannte Stille, bis einige andere, auch ältere Männer, ganz dicht an uns herantraten und wild auf uns einredeten, mit den Händen vor unseren Gesichtern gestikulierten und rumschüttelten. Wir hatten einen Mann öffentlich kompromittiert. Eingeschüchtert von solch explosiver Aggression mußten wir das Gezeter sprachlos über uns ergehen lassen. Die unberechtigten Anklagen zu erwidern, hätte kaum genutzt.

Während dieser Szene entdeckten wir plötzlich unsere Freunde in der Menge auf dem Platz; das Baden war ihnen langweilig geworden und sie wußten, daß sie uns hier antreffen würden. Inge und ich sprangen auf und begrüßten sie: Inge freute sich über die Freunde und ich war erst einmal erleichtert über ihre Anwesenheit; Doro war aggressiv gegen Inge und mich, sie empfand es als Schwäche, uns hinter den Schutz der Freunde zu retten.

Diese Erlebnisse machten wir in den letzten Urlaubstagen. Sie ließen uns die angenehmen Wochen vorher zusammen mit den Freunden fast ganz vergessen. Mit der Eisenbahn fuhren wir alle an den bereits touristenleeren Touristenstrand der Ostküste für einen allerletzten Urlaubstag!

Befreundete Frauen berichteten Unterschiedliches aus Italien: die einen litten

genauso wie wir, andere amüsierten sich, konnten die Männer an der Nase herumführen, wenn sie aufdringlich wurden.

Eine Sardin, die wir einmal fragten, wie wir auf Belästigungen reagieren sollten, beschrieb ihre eigene Erfahrung so: mit keinem Wimpernzucken dürfe auf Ansprechen oder Anfassen reagiert werden. So bräuchten wir ein steinernes Gesicht, eine starre Haltung und einen Geradeausblick.

kma



Tips, Anregungen ...

Ach, Frauen! Wie wir darangingen, die Adressen von Frauenzentren im Ausland zu sammeln und sie für Urlauberinnen zu veröffentlichen, da hatten wir keine Vorstellung, wie lang unsere Liste werden würde. Inzwischen gibt es in fast allen größeren Städten in Europa Zentren und Adressen von Gruppen. Hier nur die wichtigsten „Anlaufstellen“: Wenn Ihr nach Holland fahrt: Das Frauenzentrum in Amsterdam, Nieuwe Herengracht 95, liegt fast im Zentrum, täglich geöffnet. Von Montag bis Freitag gibt es warmes Essen zwischen 6 und 7 Uhr, und natürlich gibts was zu trinken. Im Zentrum treffen sich die meisten Gruppen: Lesben, feministische Therapie, Yoga, Selbsthilfe, Frauentheater, und Frauenfilmgruppen. Das Zentrum gibt ein Info heraus: Vrouwenkrant, sie erscheint monatlich und enthält immer Listen aller Gruppen. Feministische Li-

teratur gibt es bei den Frauen von „Xantippe“ Westerstraat 193. Und wer trotz der Ferien die Frauenwissenschaft nicht lassen will: das „Internationale Archiv für Frauenstudien und Frauenbewegung“ liegt Herengracht 262/266. Das beste Archiv und die reichste Bibliothek für Frauen, die über die europäische Frauenbewegung jetzt und früher arbeiten. Außerdem: am 3. September gibt es das große nationale holländische Frauenfestival im Vondelpark in Amsterdam. **andere Adressen in Holland:** Frauenkaffee „Het Schartje“ Amsterdam, Westerstraat 193 Frauenbuchladen und Frauenkaffee „Hexenkeller“ Utrecht, Oude Gracht 261 (Motto: Bring Deine Mutter mit, aber laß Deinen Freund zuhause!) Frauenzentrum, Utrecht Twijnstraat 69 Frauenzentrum Rotterdam, Van Vollenhovestraat 62

Frauenzentrum Groningen, Hereweg 9 Frauenzentrum Eindhoven, Tramstraat 7 Frauenkaffee „Kijkhuis“ Den Haag Noordeinde 140 A Frauenzentrum Mijmegen Hezelstraat 108 **Belgien:** 2 Frauen, 4 Zimmer, ein Buchladen für Frauen: „La Rabouilleuse“, Brüssel, Chaussee d'Ixelles 221, täglich geöffnet außer Montag von 11–19 Uhr. Dort gibts Bücher, Zeitungen, violette Türen, eine Leseecke mit Sofa und ein Bistro, wo Du trinken und Brötchen essen kannst. Von da kannst Du alle weiteren Adressen erfragen. Das GRIF, Frauenzentrum in Brüssel liegt Rue du Musée 14, und da gibts eine Schreinerei, Kleidertausch, ein Bistro und – ein Kinderzimmer. Die „Cahiers du Grif“, die belgische ungeheuer spannende französisch-sprachige Frauenzeitung tagt jeden Donner-

stag im Frauenzentrum von 9–18 Uhr.

Sonst in Louvain, Frauenzentrum „La radeau des meduses, Maria Theresiastraat 68

„Le stoemp“ („Zur Kartoffelsuppe“) ist eine Kantine von Frauen in Brüssel und liegt in der Rue Haute, Tel. 511 83 80 und das FZ ist schließlich in der Rue du Meridien 79 in Brüssel.

Österreich: Das Frauenzentrum mit allen übrigen Kontaktadressen in Wien liegt in der Tendlergasse 6 1/2 (Eingang neben dem Haustor), sicher geöffnet jeden Freitag von 16–21 Uhr. Und alle übrigen Adressen in der AUF der österreichischen Frauenzeitschrift. Ganz neu eröffnet hat das „Frauenzimmer“ ein Frauenbuchcafe in Wien 1080, Lange Gasse 11, da kannst Du lesen, „Plauschen und ungestört arbeiten!“ (Vorsicht, wir wissen nicht, ob das mit dem „Frauenzimmer“ schon geklappt hat)